

Anliegen und Probleme der Arbeitsumweltgestaltung bei der Durchsetzung des Ministerratsbeschlusses vom 11. Oktober 1984

Joachim Fuchs

Vom Ministerrat der DDR wurden am 11. Oktober 1984 „Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der Arbeitsumweltgestaltung in der DDR“ beschlossen. Im folgenden sollen kurz die Ausgangsbedingungen umrissen werden.

Der interdisziplinären Arbeitsgruppe, die an dem Ministerratsbeschuß arbeitete, lagen umfangreiche analytische Materialien vor. Konkret waren das die Analysen zum Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz des FDGB, die Analysen zu den um- und neugestalteten Arbeitsplätzen in den Betrieben des Staatssekretariats für Arbeit und Löhne und die Analysen zum funktionell-ästhetischen Niveau der Arbeitsbedingungen, die in der zweiten Hälfte der 70-er Jahre durch das Amt für industrielle Formgestaltung in 40 Betrieben durchgeführt worden sind. Die Auswertung dieser Materialien führte, bezogen auf die 70-er Jahre, zur Formulierung folgender Grundpositionen:

1. Bei der Gestaltung sicherer und erschwerisfreier Arbeitsbedingungen, also bei der Gewährleistung des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes haben wir in den Betrieben der DDR international Beachtliches geleistet.

2. Die funktionell-ästhetische Qualität der Arbeitsumwelt ist jedoch, gemessen an den wachsenden Bedürfnissen der Werktätigen und dem fortgeschrittenen internationalen Stand, nicht ausreichend. Was verbirgt sich hinter einer solchen Formulierung? Probleme, die uns in vielen der analysierten Betriebe begegneten, waren zum Beispiel:

- Arbeitsplätze, zusammengestellt aus mehr oder weniger zufällig vorhandenen, meist schon recht betagten und verschlissenen Ausrüstungs- und Ausstattungselementen, die keiner ästhetischen bzw. ergonomischen Bewertung standhielten.
- Arbeitszonen und Arbeitsbereiche ohne erkennbare prozeß- und menschenbezogene räumliche Ordnung und Gliederung. Dieser ungeordnete Eindruck wurde häufig durch nicht beherrschte * Transport- und Lagerprozesse bis ins Extrem gesteigert.
- Hunderte von sogenannten „wilden Pausenecken“ als deutlicher Verweis darauf, daß die Reproduktionsbedingungen für die Werktätigen während der Arbeit nicht bewußt geplant und gestaltet wurden. (Die vielen, durch die Werktätigen selbst geschaffenen Kurzpausenplätze auch in neuerbauten Betrieben, bestärkten uns immer wieder in der Auffassung, daß die prinzipielle Orientierung von Industrieplanung und Industrie-architektur auf zentralisierte Bereiche der Versorgung und Betreuung praktisch unbefriedigend ist.)
- Überalterte, nicht instandgehaltene Bausubstanz.
- Außenanlagen, Freiflächen, die ungeordnet als Lagerfläche genutzt wurden, ohne Rücksicht auf Personen- und Transportwege.
- Keinerlei Farbgestaltung, keine visuelle Kommunikation, keine Grünplanung.

3. In den Grundpositionen konnte aber auch festgestellt werden, daß über die Erarbeitung und Realisierung von speziellen Arbeitsumweltprojekten eine Reihe von beispielgebenden Arbeitsumweltlösungen entstanden waren. Leistungsträger dabei waren und sind die Hochschule für industrielle Formgestaltung in Halle, die Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar und der VEB Designprojekt Dresden. Die spezifische Ausbildung von Arbeitsumweltgestaltern (Diplomformgestalter der Fachrichtung „Ästhetische Umweltgestaltung“) an der Hochschule für industrielle Formgestaltung in Halle, seit Mitte der 70er Jahre in einer eigenen Fachrichtung, war und ist die entscheidende Grundlage für den Ausbau dieser

positiven Entwicklungstendenzen. Soweit zu den Grundpositionen, abgeleitet aus den Arbeitsumweltanalysen. Für die Neubewertung der Arbeitsumweltproblematik in Form des Ministerratsbeschlusses gibt es eine Reihe von weiteren übergreifenden Entwicklungsbedingungen.

1. Durch die breite Anwendung mikroelektronischer Bauelemente in allen Bereichen der Volkswirtschaft ergeben sich wesentliche Impulse zur Beschleunigung der wissenschaftlich-technischen Entwicklung. Die sozialistische Rationalisierung, vom VIII. Parteitag als Hauptform zur ökonomischen Leistungssteigerung begründet, führt immer schneller und durchgreifender zu veränderten Arbeitsbedingungen, neuen, ja neuartigen Arbeitsplätzen.

2. Die intensiv erweiterte Reproduktion erfordert eine drastische Senkung der Bauanteile. Damit geht der Einfluß der Industriearchitekten zentraler Industriebaukombinate im Aufgabenfeld Arbeitsumweltgestaltung wesentlich zurück. Ein zunehmender Anteil der Rationalisierungsmaßnahmen läuft völlig ohne Bauanteil.

Daraus ergibt sich immer dringlicher die Aufgabe, in den zentralen Projektierungseinrichtungen der Kombinate in Nähe der technologischen oder bautechnischen Projektanten spezifische Kapazität für Arbeitsumweltgestaltung aufzubauen. Kapazitäten, die bei größeren Bauaufgaben den Architekten der BMK's auf seiten des Investitionsauftraggebers Partner und Verbündeter sein könnten.

3. Die kontinuierliche Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Menschen im Freizeitbereich führt dazu, daß sie Defizite im Niveau der materiellen Arbeitsbedingungen zunehmend bewußt erleben. Immer klarer wird zumindest der direkte Einfluß der funktionell-ästhetischen Qualität räumlicher-gegenständlicher Ausführungsbedingungen auf Produktivität und Qualität der unter diesen Bedingungen geleisteten Arbeit erkannt. (Betriebsleitungen von Betrieben mit einem hohen Anteil lebendiger Arbeit zeigen eine deutlich höhere Bereitschaft, sich den komplizierten Aufgaben komplexer Arbeitsumweltgestaltung tatkräftig und engagiert zu stellen.)

4. Die nationalen und internationalen Experimente und Untersuchungen zur Gestaltung progressiver, persönlichkeitsförderlicher Arbeitsinhalte sind ein weiterer Katalysator für die Entwicklung des Problembewußtseins in Arbeitsumweltfragen. Veränderte Arbeitsbedingungen ergeben sich bei Rationalisierungsvorhaben heute häufig als zufälliges Ergebnis technischer-technologischer Lösungen und einer vorhandenen Bauhülle. Für den emanzipierten sozialistischen Produzenten, der in autonomen sich selbst organisierenden Gruppen anspruchsvolle Arbeit leistet, ist das zu wenig. Er kann und wird zunehmend mit gutem Recht, dem Recht des Eigentümers, verlangen, daß mit ihm und für ihn intensiv die funktionelle und ästhetische Qualität seines Arbeitsplatzes und seines Arbeitsprozesses geplant wird. Diese Aufgabe kann selbst der beste Technologe nicht mehr allein lösen. Genau an diesem Punkt sehen wir die Aufgaben des Arbeitsumweltgestalters. Es wäre zu begrüßen, wenn auch der Industriearchitekt, der ja nur das plant, was sein Betrieb später auch realisiert, wieder etwas tiefer gestaltend in das Bedienungsgefüge der Technologien und Arbeitsbedingungen eindringen würde.

Zwei Definitionsversuche zur Frage „Was ist Arbeitsumweltgestaltung?“ Arbeitsumweltgestaltung ist

- eine schöpferische Gestaltungstätigkeit, in deren Ergebnis eine in ihrer funktionellen Zweckmäßigkeit und ästhetischen Erscheinungsweise auf den Werktätigen positiv wirkende Arbeitsumwelt geschaffen wird;

— ein gemeinsamer Leistungsbeitrag von Industriearchitektur, Arbeitsumweltdesign und technischer Arbeitsgestaltung mit dem Ziel, im Rahmen der sozialistischen Rationalisierung für die Hauptproduktivkraft, den Menschen, leistungs- und persönlichkeitsförderliche, sowie ästhetisch wirksame Arbeitsbedingungen zu schaffen.

Im analytischen Teil des Ministerratsbeschlusses wird eingeschätzt, daß „das derzeitige Angebot an serienmäßig hergestellten Ausbau-, Ausrüstungs- und Ausstattungselementen für die Arbeitsumwelt qualitativ und quantitativ unzureichend ist...“ Daraus ergibt sich der Auftrag des Ministerrates an die zuständigen Organe und Einrichtungen, „die koordinierte Entwicklung und Produktion einer neuen, qualitativ hochwertigen Generation von niveaubestimmenden Ausbau-, Ausrüstungs- und Ausstattungselementen für die Arbeitsumwelt aufzunehmen und im Planzeitraum 1986–1990 über die Pläne Wissenschaft und Technik schrittweise durchzusetzen.“

Als Fachabteilung des AiF arbeiten wir gemeinsam mit unserer Gutachtergruppe und dem VEB Designprojekt bereits seit mehreren Jahren mit ca. 20 Herstellern von Industrie- und Büromöbeln, sowie Arbeitsleuchten zusammen. Wir haben Nutzungsanalysen angefertigt, den Weltstand verfolgt und ausgewertet, gestalterische Zielstellungen erarbeitet, Teilergebnisse begutachtet, bisher 10 Entwicklungsthemen bei Herstellern ausgelöst und für diese Themen auch den Kontakt zum VEB Designprojekt hergestellt. In unserem Auftrag läuft ebenfalls beim VEB Designprojekt, nun schon das dritte Jahr, eine gestalterische Vorlaufstudie zur Entwicklung eines abgestimmten Industriemöbelsystems.

Wichtigste Aktivität in diesem Feld war eine Problemausstellung mit allen zur Zeit in der DDR bezieharen Arbeitsmöbeln und -leuchten, die wir im Juni vergangenen Jahres gemeinsam mit dem Ministerium für bezirksgeleitete Industrie durchgeführt und mit allen verantwortlichen Betriebsdirektoren und Technischen Direktoren ausgewertet haben. Konkretes Ergebnis dieser Aktivität sind 7 weitere Entwicklungsthemen, die für die entsprechenden Hersteller in den Plan Wissenschaft/Technik 1987 eingeordnet wurden.

Was wurde konkret erreicht? 1986 werden in die Produktion überführt:

- ein neuer Arbeitsdrehstuhlbaustein,
 - eine Näharbeitsplatzleuchte,
 - eine Büroarbeitsplatzleuchte,
 - ein neues Industriearbeitsplatzleuchensystem (alle Leuchten mit energieeffektiven Lichtquellen)
- Anfang des Monats Juni konnte unsere Gutachtergruppe diesen



1 Arbeitsdrehstuhl-Bausteinensystem für materielle Produktionsbereiche. VEB Designprojekt Dresden. Autoren: Stephan, Irmeler, Sorg. Hersteller: VEB BEMFA Karl-Marx-Stadt

Entwicklungen mit einigen Auflagen ein positives gestalterisches Gesamturteil stellen. 1986 laufen Studien für

- einen Arbeitsdrehstuhl
- ein Werkzeugschranksortiment

Die größten Probleme bei der Beschlußsetzung gibt es mit den Arbeitsumweltelementen, bei denen noch kein Hersteller existiert. Das sind z. B. Haltungshilfsmittel wie Armauflagen, Fußauflagen und Manuscriphalter, die für eine ergonomisch richtige Gestaltung der Arbeitsplätze unbedingt benötigt werden. Das sind aber auch Spezialarbeitsplätze, z. B. für Montage- oder Bildschirmarbeit. Gemeinsam mit der Arbeitsgruppe „Arbeitsumweltelemente“ der Arbeitswissenschaftlichen Zentren der Ministerien werden wir in diesem Jahr das erforderliche Grundsoriment zu Elementen für die Arbeitsplatzgestaltung festlegen und darauf aufbauend 1987 in der Industrie der DDR eine orientierende Bedarfsschätzung bis zum Jahr 2000 vornehmen. Dieses Material bildet dann die Grundlage für die weiteren gemeinsamen Maßnahmen mit den zuständigen zentralen Staatsorganen.

Im nächsten Beschlußpunkt wird gefordert, daß 8 Industrieminister Rationalisierungsvorhaben des Fünfjahrplanzeitraumes 1986–1990 auswählen, bei denen sie eine beispielhafte komplexe Gestaltung der Arbeitsumwelt durchsetzen. Dazu sind

- mit den Vorbereitungsdokumenten (AST und GE) vorhabensspezifische Zielstellungen zur Arbeitsumweltgestaltung zu bestätigen,
- gestalterische Kapazitäten in den Projektierungsprozeß einzubeziehen und die Gestaltungslösungen in einem speziellen Projektteil Arbeitsumweltgestaltung zu dokumentieren,
- die beteiligten Werkstätigen in die Erarbeitung der Zielstellung und Gestaltungslösungen einzubeziehen.

Außer dem AiF werden das Ministerium für Bauwesen, das Staatssekretariat für Arbeit und Löhne und das Ministerium für Gesundheitswesen diese Beispielvorhaben besonders unterstützen.

Die Industrieministerien haben 16 konkrete Vorhaben benannt und die erforderlichen Aufträge erteilt. Die Betriebe erarbeiten nach unseren Vorgaben vorhabensspezifische Zielstellungen, die dann in mehrtägigen Einsätzen unserer Gutachtergruppe vor Ort qualifiziert werden.

Gestalterische Teilergebnisse liegen im VEB Junkalor Dessau vor, für den Ende vergangenen Jahres im Rahmen eines internationalen Entwurfsseminars am Bauhaus interessante Arbeitsumweltlösungen erarbeitet wurden, und im VEB VERITAS Wittenberge, wo im Mai die erste Etappe einer Zielprämienvereinbarung erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Als arbeitsumweltgestalterische Leistungen standen ein flexibles Montagemöbelsystem für die Ausstattung der neuen Montageneister zur Ablösung der hochgradig arbeitsteiligen Prozesse am Langband und eine Studie für die komplexe Gestaltung der Arbeitsumwelt eines kompletten Montagebereiches zur Bewertung.

Zwei weitere Punkte des Beschlusses befassen sich mit der Ausbildung spezieller Kader für Arbeitsumweltgestaltung/Arbeitsumweltdesign und deren effektiven Einsatz in der Industrie. Rund 100 Arbeitsumweltgestalter sind 1986–1990 durch die Hochschule für industrielle Formgestaltung Halle Burg Giebichenstein über die entsprechende Fachrichtung sowie durch die Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar und die Technische Universität Dresden über Vertiefungsrichtungen bei den Architekten und Arbeitswissenschaftlern bereitzustellen.

Die Aktivitäten aller Partner laufen darauf hinaus, mit dem verfügbaren, interdisziplinär angelegten Absolventenpotential bis 1990 in den Ateliers des VEB Designprojekt und in ausgewählten Kombinatn leistungsfähige Gruppen für Arbeitsumweltgestaltung aufzubauen. Beginnen werden wir in den Kombinatn, in denen bereits Arbeitsumweltdesigner arbeiten. Eingeordnet werden diese Gruppen als eigenständiges, gleichberechtigtes Gewerk im Rahmen der Projektierung. Das schließt ein, daß in Kombinatn mit engagierten starken Chefgestaltern die Produkt- und die Umweltgestalter parallel unter einheitlicher Leitung arbeiten werden.

Die Wertigkeit der Aufgabe „Arbeitsumweltgestaltung“ ergibt sich aus dem Programm unserer Partei und den Aufgaben aus der Direktive des XI. Parteitag, wo erneut gefordert wird, daß sich unter unseren sozialistischen Produktionsverhältnissen mit jeder Rationalisierungsmaßnahme auch die Arbeitsbedingungen für die Hauptproduktivkraft, den Menschen, verbessern müssen.